Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dinstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr:
in Altensteig 90 Pf.
im OA.-Bezirk 85 Pf.
außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 2. Altensteig, Samstag den 3. Januar 1885

☺ Jetzt und vor einem Jahre.

Wer vor einem Jahre gesagt hätte, Deutschland werde binnen wenigen Monaten zahlreiche Kolonien erwerben, der würde einfach als ein Phantast verlacht worden sein. Ein Blick auf die Karten der fremden Weltteile schien zu zeigen, daß bereits alles Land seinen Herren habe und Deutschland mithin zu spät zu Tische käme.

Heute gehören Angra Pequena und Kamerun schon zu den geläufigen geographischen Begriffen und außer den beiden sind noch zahlreiche neue Namen von der westafrikanischen Küste und den Südsee-Inseln zu Kandidaten für die deutschen Elementar-Schulbücher geworden. Und alle diese Besitzerwerbungen sind in Ruhe und Frieden vor sich gegangen, kein fremdes Recht ist verletzt worden und wenn auch England murrt, daß ihm hier und da in der Nachbarschaft deutsche Konkurrenz droht, so kann es doch die Rechtsbeständigkeit der gemachten Erwerbungen nicht anfechten.

Das deutsche Volk ist wohl von der Eitelkeit freizusprechen, daß es sich des Besitzes um des Besitzes willen freut. „Was man nicht nützt, ist eine schwere Last." Wenn wir nur Kolonien hätten und Schutzherrschaften nur errichteten, um die deutsche Flagge zu zeigen und wilden Völkerschaften Respekt vor dem deutschen Namen einzuflößen, so wäre das kaum mehr als eine teuere Spielerei. Der Zweck der Kolonien kann nur der sein, unserm überseeischen Handel feste Anhaltspunkte zu geben, ihm neue Absatzgebiete zu schaffen und ihm für die Einfuhr neue Quellen zu erschließen und zu sichern. Daß dadurch der Nationalwohlstand steigt, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden und daß dadurch sich die Arbeitsgelegenheit vermehrt, darf mindestens mit Bestimmtheit gehofft werden.

Den englischen Blättern durchweg ist es äußerst unangenehm, Deutschland in die Schranken des friedlichen Wettbewerbs treten zu sehen. Schon die ersten Berichte über Angra Pequena hatten ihren Zorn herausgefordert; bei den deutschen Erwerbungen in der Südsee aber handelt es sich um einen Weltteil, auf den England bisher eine Art Monopol hatte. Als Frankreich die Nachbargebiete des ihm gehörigen Neu-Kaledoniens in Anspruch nahm, erhob sich in England ein wahrer Sturm. Jetzt, wo Deutschland auf einer Anzahl australischer Inseln seine Flagge aufgehißt hat, bemüht man sich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Die englischen Blätter greifen in die Geschichte des Altertums zurück, um sich zu trösten. Sie erinnern daran, daß die Jütländer, Angeln und Sachsen nebeneinander in der Sumpfniederung an der unteren Elbe wohnten, dort gute Nachbarschaft mit einander gehalten hätten, und meinen, auch heute noch beständen die gemeinsamen Interessen der Urväter fort.

Diese etwas sentimental angehauchte Erinnerung paßt eigentlich schlecht in unsere heutige, aufs „Praktische" gerichtete Zeit und ändert auch an der großen geschichtlichen Thatsache nichts, daß Deutschland sich endlich entschlossen hat, seinen Anteil an den noch herrenlosen Gegenden der Erdkugel zu fordern. Es nimmt in Afrika und in Australien den Wettstreit mit England auf und der deutsche Welthandel ist nicht länger das Aschenbrödel unter den andern.

Keine Donquixoterien, keine abenteuerlichen Unternehmungen, aber ein festes, das Recht anderer achtendes Zulangen nach herrenlosem Gut! So stellt sich die neueste Phase der deutschen Kolonialpolitik dar und entspricht in dieser Weise durchaus den Erwartungen, welche man nach den Auslassungen des Reichskanzlers bei Gelegenheit der ersten Dampfersubventions-Vorlage an dieselbe knüpfen durfte. Wenn man sich keinen übertriebenen Hoffnungen hingibt, sondern die natürliche Entwicklung unserer kolonialen Angelegenheiten mit Ruhe verfolgt, wird man auch als einfacher Staatsbürger seine Freude daran haben. Und da der Staatsbürger sonst nicht eben viel Freude erlebt, so werden wir uns auch im neuen Jahre daran genügen lassen müssen.

Tagespolitik.

— Wie es heißt, wird der Reichskanzler zunächst durch wichtige Fragen der auswärtigen Politik noch in Berlin festgehalten; überdies aber wäre derselbe entschlossen, den Nachtragsetat und die Dampfervorlage im Reichstag persönlich zu vertreten.

— Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß dem Reichstage in der laufenden Session noch die Pensionsgesetze wieder zugehen sollen; schon jetzt macht die oppositionelle Presse darauf aufmerksam, daß dieselben keine Aussicht auf Annahme haben, wenn die Regierung nicht in der Frage der Kommunalsteuerfreiheit der Offiziere nachgibt.

— Der ‚Elberf. Ztg.' schreibt man: Die im Gefängnis in Halle a. S. internierten, zum Tode verurteilten Verbrecher Reinsdorf und Genossen werden, soweit im kaiserlichen Kabinett über sie verfügt wird, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei, an den vom Reichs-Justizamt noch näher zu bestimmenden Orten hingerichtet werden.

— Nachdem nun sämtliche Reichstagsnachwahlen vollzogen sind, setzt sich der Reichstag nach eigener Angabe seiner Mitglieder folgendermaßen zusammen: Deutsch-Konservative 75 und 1 Hospitant (Graf Schlieffen), Reichspartei 28, Nationalliberale 50, Zentrum 99, Welfen 10, Polen 16, Deutschfreisinnige 62 und 1 Hospitant (Behm), Volkspartei 7, Sozialdemokraten 24, Elsaß-Lothringer 15 und außerdem 8 „Wilde", darunter der Präsident v. Wedell-Piersdorf, der sich auch als „zu keiner Partei gehörig" eingezeichnet hat.

— Das Zentrum wird, wie der „Westf. Merk." nun bestimmt versichert, auch in der dritten Lesung geschlossen für die Ablehnung der 20 000 M. behufs Schaffung einer neuen Direktorstelle im auswärtigen Amte stimmen, und zwar hauptsächlich wegen der „in Szene gesetzten Hetze."

— Es verdient das Gerücht Erwähnung, daß der Kongo-Staat, mit dessen Rechtsbeständigkeit und Handelsrechten sich die Berliner Kongo-Konferenz vorzugsweise beschäftigt, in ein Königreich nach europäischem Muster umgewandelt werden soll.

— Die „freie wirtschaftliche Vereinigung" im Reichstage wird nach den Ferien eine lebhafte Thätigkeit entwickeln; namentlich will die Kommission für landwirtschaftliche Zölle dem Plenum der Vereinigung einen Antrag auf Verdreifachung der Getreidezölle unterbreiten. Diese Angelegenheit der Getreidezoll-Erhöhung wird gleichzeitig auch den Bundesrat beschäftigen und zwar an der Hand der beiden Petitionen von Bauern-Vereinen aus den Kreisen Düren und Gelnhausen.

— Kurz vor Neujahr hatten die Franzosen in Tonkin einen Kampf mit Seeräubern zu bestehen, wobei letztere etwa 300 Tote hatten und 2 Kanonen einbüßten. Die Verstärkungen aus Frankreich treffen etwa am 10. ds. in den chinesischen Gewässern ein; dann sollen die Operationen wieder lebhafter aufgenommen werden.

— Mehrere ministerielle Blätter veröffentlichen Enthüllungen über die royalistischen Agitationen in den Provinzen und deuten an, daß die Regierung entschlossen sei, dafür die Prinzen von Orleans verantwortlich zu machen, falls diese Umtriebe nicht baldigst eingestellt werden.

— Der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den australischen Gewässern soll angewiesen sein, auf den Louisaden und mehreren andern Inseln des Stillen Ozeans die englische Flagge aufzuziehen, falls „von einer andern Macht" der Versuch unternommen werden sollte, Inseln in der Nähe des australischen Festlandes zu annektieren.

— In Sophia hat man eigenartige Begriffe vom Parlamentarismus. Ein Oppositionsredner klagte in der Kammer die Regierung an, dieselbe habe verschiedene dem Staatsschatze nachteilige Finanzgeschäfte unterstützt. Andere Abgeordneten forderten darauf stürmisch, daß dem Redner das Wort entzogen werde und da dies nicht geschah, stürzten sich 30 Abgeordnete auf den Ankläger und schlugen ihn zu Boden. Ob damit auch die von diesem vorgebrachte Anklage niedergeschlagen ist?

— Die Beamten des russ. Finanzministeriums sind zu Neujahr ohne Gehalt geblieben. Es sind nämlich aus der Staatskasse 10 000 Rubel in Silber und Gold gestohlen worden, (ein in Rußland nicht eben selten vorkommender Fall!) und infolgedessen sind sämtliche Gehälter zurückbehalten worden, bis der Thäter ermittelt sein wird.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Janr. Am Neujahrstage beehrte der Gesangverein von Pfalzgrafenweiler den hiesigen Liederkranz durch einen freundnachbarlichen Besuch. Derselbe traf mittelst Schlitten hier ein, wurde vom Liederkranz empfangen und hielt in der „Linde" seine Einkehr. Sowohl in diesem Gasthaus als auch nachher im Sternsale produzierten sich beide Vereine durch abwechslungsweisen Gesang und es bewiesen die Leistungen des gastlichen Vereins dessen gute Schulung, welche auch seinem Direktor alle Ehre macht. Die meisten Vorträge der Vereine wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nur zu schnell verstrich der Nachmittag und nur zu bald sah man die lieben Gäste sich wieder ihrer Heimat zuwenden. Uns wurden durch den sangesbrüderlichen Besuch recht angenehme Stunden bereitet und hoffentlich sind auch alle Gäste von dem Stelldichein bestens befriedigt, wieder wohlbehalten in ihrer Heimat eingetroffen.

* Stuttgart, 31. Dez. Ein Akt empörender Kurpfuscherei kam heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der 56jährige, seit 32 Jahren hier praktizierende Wundarzt 2. Kl. und Geburtshelfer Moses Frankfurter, schon einigemale wegen Usurpation des Doktortitels bestraft, war zu einer Gebärenden gerufen worden, um die Nachgeburt zu entfernen. Obgleich schon gefährliche Nachblutungen stattgefunden, glaubte F., anstatt die Beiziehung eines tüchtigen Arztes zu empfehlen, die notwendige Operation auf eigene Hand vornehmen zu können. Bei spärlicher Beleuchtung fing der Mann an zu schneiden und schnitt der armen Person nicht allein die Nachgeburt, sondern auch den Uterus und 65 cm Darm mit heraus. Die so gräßlich Zugerichtete mußte noch 11 Tage unter den gräßlichsten Schmerzen leiden, bis sie der Tod

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erlöste. Die zu der Verhandlung beigezogenen Aerzte unterwarfen die Handlungsweise F.'s einer vernichtenden Kritik, worauf das Gericht ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilte und seine sofortige Verhaftung verfügte. Da übrigens gegen F., der Familie hat, weiter kein Fluchtverdacht vorliegt, soll er gegen die verhältnismäßig geringfügige Summe von 3000 Mark einstweilen auf freien Fuß gesetzt werden können.

* Der in Mülhausen erscheinende „Expreß" stellt die Nachricht der „Neckarztg.", es sei der vierte Teilnehmer an den Straßburger und Stuttgarter Mordthaten in der Person eines gewissen Marowski in Mülhausen entdeckt worden, dahin richtig, daß die Polizei von Mülhausen wirklich eine geheimnisvolle Persönlichkeit verhaftet habe, die sich weigert, Auskunft über Namen, Beruf, den letzten Aufenthalt ꝛc. zu geben; indessen sei Grund zur Annahme vorhanden, daß dieses Individuum an den Attentaten von Straßburg und Stuttgart Teil genommen habe.

* (Translokation.) Mittels Kabinetsordre ist bestimmt worden, daß am 30. Sept. 1885 das 2. Bataillon des 8. königl. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 von Schlettstadt nach Straßburg und das Füsilier-Bataillon desselben Regiments von Straßburg nach Schlettstadt zu verlegen sind.

* (Militärisches.) Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß in der Ausrüstung und Bekleidung der Kavallerie nicht unbedeutende Abänderungen in Aussicht genommen seien, die vorerst darauf abzielten, die Mannschaften beweglicher zu machen zum Angriffe und zur Verteidigung. Die Umgestaltung in der Ausrüstung unseres Militärs wird sich indessen nicht auf die Kavallerie beschränken. Auch für die Infanterie ist eine zweckmäßigere Gestaltung der einzelnen Bekleidungsstücke in Aussicht genommen. Insbesondere hat hier die Erkenntnis Platz gegriffen, daß für eine bessere zweckmäßigere Fußbekleidung Sorge zu tragen sei. Die Erfahrungen im Manöver und auch im Felde haben gezeigt, daß die Kommisstiefel, jenes Mittelding zwischen Schuh und Schaftstiefel, zu größeren Uebelständen Veranlassung gegeben hat. Man hatte infolge dessen auch für die Infanterie hohe, bis zum Knie reichende Schaftstiefel in Vorschlag gebracht. Aber auch hiergegen sind von militärischer Seite Bedenken geltend gemacht, und so tritt neuerdings wieder die Ansicht hervor, daß es am besten sei, die Fußtruppen mit Schuhen und mit wasserdichten leinenen Gamaschen auszurüsten, und zu gleicher Zeit wird von militärischer Seite der Wunsch geäußert, daß in der nächsten Zeit einmal bei einem Regiment die praktische Probe auf diesen Vorschlag gemacht werden möge.

* ((Verschiedenes.) Letzten Samstag nacht ging ein lediger Bursche in Dußlingen vom Lichtgang nach Hause. Plötzlich trat ihm ein anderer in den Weg und schaute ihm in's Gesicht. Das erzürnte jenen so, daß er seinem Gegner einen tüchtigen Schlag über den Kopf versetzte. Dieser griff nun schnell nach seinem Stiletmesser und versetzte dem andern 2 Stiche, einen in die Brust und den andern in den Rücken, und zwar so unglücklich, daß sich die beiden im Innern des Körpers trafen, der Verletzte also vollständig durchbohrt wurde. Die ganze Szene ging ohne ein Wort zu sprechen, vorüber. An dem Aufkommen des Verwundeten wird gezweifelt. — In Ludwigsburg erschoß sich der Füsilier (Offiziersbursche) Scheiffler der 11. Komp. des Infanterie-Reg. 122 in der Wohnung seines Herrn.

Deutsches Reich.

* Ein Schwindel recht raffinierter Art wurde dieser Tage in Nürnberg verübt. Ein Bursche verschaffte sich eine Mütze, wie solche von Postbediensteten getragen werden, versah sich mit Packeten, auf denen er die Adresse von angesehenen und reichen Leuten geschrieben hatte, nebst einem Zettel der angeblich als Vorschußkarte ausgestellt war und begab sich hiermit zu den Bedienten, denen er sich als Postbediensteter vorstellte mit dem Bemerken, daß er für die Herrschaften ein Nachnahme-Packet habe. Ohne sich näher von dem Inhalte der Scheine zu unterrichten, wurden dem Schwindler überall die angeblichen Nachnahme-Beträge ausbezahlt. In den Packeten befanden sich natürlich ganz wertlose Sachen. Der Thäter sitzt.

* In Würzburg wurde eine aus drei Bürschchen von 15—16 Jahren (darunter zwei Schüler einer Studienanstalt) bestehende Bande entdeckt, welche sich die Verführung von Schulmädchen zur Aufgabe machten.

* Unweit Runkel im Nassauischen kamen Zigeuner in ein Dorf und fanden in einem Hause einen Bauersmann, der von fürchterlichem Zahnschmerz geplagt war. „Vatterchen, Sie hawe Zahnweh?" fragte ihn eine alte Zigeunerin. Der Bauer nickte mit dem Kopfe. Auf den Rat der Zigeunerin wurde ein kupferner Kessel herbeigeschafft und dem Leidenden über den Kopf gestülpt, dann auf dem Kessel von allen Seiten unabläßig getrommelt. Die Zigeuner untersuchten, während dem Patienten bei dieser Kur Hören und Sehen verging, ein Wandschränkchen, welches ungefähr 370 Mark in sich barg. Als die Zigeuner die Kur beendet hatten, war das Zahnweh fort — das Geld aber auch!

* In Sachen der angeblichen Reise Bismarcks nach Paris schreibt die „Schweiz. Grenzpost": Wir sind durch eine uns aus Berlin zugekommene Meldung in Stand gesetzt, mitzuteilen, daß allerdings eine Zusammenkunft von Bismarck und Ferry bevorsteht und zwar auf neutralem Schweizerboden. Der deutsche Reichskanzler begleitet nämlich in allernächster Zeit seine Gemahlin nach dem Süden, und Herr Jules Ferry gibt ihm eine Begegnung in Luzern.

* Die Lutherkirche, für deren Erbauung in der evangelischen Diaspora im vorigen Jahre eine Kollekte im Betrage von 322148 Mark innerhalb der preußischen Landeskirche eingesammelt worden ist, soll, nach Beschluß des Evangelischen Oberkirchenrats, in der Provinz Posen errichtet werden.

* Altona. In einer der letzten Nächte griff die hiesige Kriminalpolizei bei einer Razzia u. a. auch einen heruntergekommenen Franzosen auf, der im Jahre 1870 als französischer Hauptmann in Kriegsgefangenschaft in Hamburg untergebracht war. Mit der Krim-Medaille und anderen militärischen Ehrenzeichen geschmückt, marschierte der Mann in das Gefängnis.

Ausland.

* Ein Attentat, welches die Bevölkerung und namentlich das Militär in große Aufregung versetzte, ereignete sich dieser Tage in Mantua. Ein Kapitän eines Infanterieregiments begab sich nach der Kaserne, um seine Dienstgeschäfte zu besorgen. In dem Bureau des Fouriers setzte er sich an den Tisch, mit dem Rücken zur Thür gewendet, und ließ sich die Sachen zur Unterschrift vorlegen. Der Fourier verschloß, ohne daß der Offizier es merkte, die Thüre, nahm zwei sechsläufige Revolver, schoß von hinten auf den Kapitän und traf denselben in den Rücken. Der Verwundete sprang auf, um sich auf den Angreifer zu stürzen, aber dieser streckte ihn durch einen Schuß zu Boden. Alsdann richtete er den Revolver gegen sich selbst, fehlte jedoch. Der Kapitän hatte sich inzwischen aufgerafft und jetzt feuerte der Fourier noch drei Schüsse ab, die den Kapitän sämtlich streiften. Nunmehr begann ein fürchterliches Ringen, während dessen der Mörder noch mehrmals den Kapitän und sich selbst zu verwunden suchte. Die Schüsse hatten inzwischen Soldaten herangezogen, welche die Thüre sprengten und die Ringenden trennten. Der Kapitän wurde in das Lazaret geschafft; es ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

* („Coeur d'ange".) Aus Wien wird geschrieben: Wer in Wien kennt nicht unter dem Namen „Coeur d'ange" (Engelsberg) die milde Wohlthäterin, die vor langen Jahren und lange Jahre hindurch an jedem Weihnachtsabende dort, wo die letzten Häuser stehen, erschien, um die Armen und Elenden mit Liebesgaben zu erfreuen, die Großen und Kleinen mit Geschenken überraschend, damit sie wenigstens für den Einen Abend ihre Not vergessen. Sie erschien immer plötzlich und verschwand spurlos; die schwere Equipage und die gallonierten Diener, welche die Packete aus dem Wagen trugen, deuteten auf vornehme Stellung hin, trotz aller Nachforschung kamen aber weder die Beschenkten, noch die Polizei durch viele Jahre hinter das Geheimnis der edlen Dame, die stets tief verschleiert die Wohnungen der zu Beschenkenden betrat. Endlich wurde das Geheimnis doch gelüftet — Coeur d'ange war

---

Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kronfeld mußte die Tiefe ihres Geistes, die Originalität ihres ganzen Wesens bewundern. So hatte er sich stets eine Frau gedacht, die ihm Liebe einflößen sollte. Sie mußte im stande sein, ihren eigenen Weg gehen zu können und von der Meinung der Leute völlig unabhängig zu sein.

Was ihm bisher an den meisten Frauen störend aufgefallen, war ihr Mangel an Charakterstärke, festem Willen und eigenem Urteil. Ueberall war er jenen schwächlichen, schwankenden Naturen begegnet, die all' ihr Thun und Lassen ängstlich nach dem Urteil der Welt einrichteten, die nie zu einem bestimmten Entschlusse zu bringen waren. Und doch war Kronfeld fest davon überzeugt, daß derjenige niemals glücklich ist und niemals glücklich macht, der von der guten Meinung der Leute abhängig und nicht gewöhnt ist, seinen eigenen Weg zu gehen.

Seit jener Stunde erhielten ihre Gespräche eine interessantere Färbung und berührten alles, was das Menschenherz zu bewegen vermag. Auch zeigte Agnes jetzt unverhohlen, wie wert ihr Kronfeld geworden und welches Glück sie empfand, wenn sie mit ihm über alles plaudern konnte, was ihre Seele erfüllte. Die Unterhaltung mit dem hochgebildeten Manne wurde für sie unentbehrlich.

Agnes überließ sich ohne jede Reflexion dem Genusse, der für sie in dem Verkehr mit dem jungen Bekannten lag, und jetzt, da ihr Gemüt schon ein wenig ruhiger geworden war, entbehrte sie nicht einmal das anregende Leben der Hauptstadt.

Kronfeld ersetzte ihr alles; ja, ihr war es oft, als habe sie niemals ein innerlich reicheres Dasein geführt, als eben jetzt. Hätte nicht schon den jungen Staatsanwalt die Pflicht angespornt, all' seinen Scharfsinn anzuwenden, um den Schleier vollständig zu lüften, der über dem düstern Vorgange jener Nacht ruhte, so würde ihn vollends das innige Verhältnis, in das er zu der Tochter des Ermordeten getreten war, zu den höchsten Anstrengungen aufgestachelt haben.

Der Musikant wurde in später Abendstunde vor den „Weißen Bären" geführt und nun mit Lichtern die Wanderung durch die Zimmer ausgeführt, damit dem überaus wichtigen Zeugen noch einmal alles gegenwärtig werden konnte.

Er bezeichnete mit großer Sicherheit das Fenster, hinter dem er zuerst das Licht und dann eine dunkle Gestalt bemerkt. Es war das Zimmer des Wirtes und ebenso genau gab er das andere Fenster an, in dem sich bald darauf das Licht gezeigt und das dem Gemache der Wirtschafterin angehörte.

Obwohl die Zimmer des Erdgeschosses sehr hoch lagen, war es doch vollkommen möglich, daß Zuschauer auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig der Straße all' die Beobachtungen machen konnten, die der Musikant angegeben. Seinen Sohn zu vernehmen war bisher nicht möglich gewesen, da derselbe bald nach jener Nacht bei Verwandten einen Besuch abgestattet und noch nicht zurückgekehrt war.

Da der Vater behauptete, sein Sohn habe ganz dasselbe gesehen und an der Glaubwürdigkeit des höchst ehrenwerten und ehrlichen Mannes nicht zu zweifeln war, so hatte Kronfeld es nicht für nötig befunden, die Vernehmung des Knaben durch Requisition eines andern Gerichts zu veranlassen, um so mehr, als der Vater erklärte, daß sein Sohn bis zur Eröffnung des Schwurgerichts zurückkehren werde.

Der junge Staatsanwalt mußte gestehen, daß Kreuzschmidt seine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eine Gräfin Nadasdy. Man erfuhr auch nach und nach, daß sie Wohlthätigkeit immer nur an Jenen übte, über die sie sich vorher genau durch ihren Sekretär informieren ließ, mit jedem neuen Detail zeigte sich, wie sehr das Engelsherz diesen Ehrennamen verdiente. Das Engelsherz lebt noch und übt noch immer Wohlthaten, wenngleich sie nicht mehr persönlich an die Fensterscheiben klopft — bei ihr hat das Alter angeklopft, sie zählt heute ihr einundachtzigstes Lebensjahr, mehr als sechzig Jahre davon waren dem Wohlthun gewidmet.

* Ueber einen bescheidenen Wunsch wird aus Oesterreich berichtet: Der Bezirksschulrat in X. hat die Lehrer aufgefordert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichten zumeist im Sinne des Prügelsystems. Der Bezirksschulrat berichtet hiernach folgendes an den Landesschulrat: „Die Mehrheit der Volksschullehrer wünscht eine angemessene körperliche Züchtigung."

* Zürich, 27. Dez. In der hiesigen Strafanstalt hat sich letzte Nacht der wegen Betrugs verurteilte, gewesene Unterdirektor des Schweizerischen Lloyd, Busch-Steiner, das Leben genommen. Physisch und geistig gebrochen, sah er nichts mehr vor sich als eine schwarze trostlose Zukunft. Bei einer kürzlichen Unterredung fand ihn der Liquidator des Lloyd zugänglich und gefaßt und er schien bereit, den an ihn gestellten Entschädigungsanforderungen zu entsprechen. Seit einigen Tagen befand er sich in der elendesten Stimmung, die Verzweiflung kam über ihn, und der Mann, der einst wie ein Krösus gelebt, und dem unbegrenztes Vertrauen und Hochachtung entgegengebracht worden, erhängte sich im Zuchthause.

* Bern, 30. Dez. Die sanitäre Beaufsichtigung der Reisenden aus Italien und Frankreich, die bezügliche Kontrole in den Gasthöfen, sowie die den Eisenbahnverwaltungen zum Schutze gegen die Cholera auferlegten Maßregeln werden übermorgen aufgehoben.

* Paris, 31. Dez. Heute am Jahrestage des Todes Gambettas fand eine große Pilgerfahrt nach dem Sterbehause in der Ville d'Avry statt. Fast alle namhaften Opportunisten begaben sich gegen 10 Uhr vormittags dorthin. Das Bett, in welchem Gambetta verstarb, war mit Blumen bedeckt. Zu Häupten desselben war ein Medaillon angebracht, welches das verstümmelte Frankreich darstellte mit folgender Ueberschrift: „Das Kaisertum hat dich zerbrochen, ich werde dich wieder aufrichten!" Reden wurden nicht gehalten.

* Amsterdam. Die Schaustellung von „Wilden" hat manchmal ihre mißliche Seite! Im Panoptikum werden jetzt Sudanesen gezeigt. Einer der Braunen war nun auf seine Frau eifersüchtig geworden und hatte ihr in der Wut den Nasenring, das Zeichen des ehelichen Bundes, ausgerissen. Die also Gekränkte flüchtete sich auf die Polizei, warf sich dort dem vernehmenden Beamten zu Füßen und erklärte, daß sie infolge der schrecklichen Eifersucht ihres Mannes nicht mehr zu diesem und der Truppe zurückkehren würde. Da eine Versöhnung unmöglich war, so wurde Jadga, so heißt die schwarzbraune Schöne, nach einem Hotel gebracht, von wo aus sie nächsten Tags die Reise nach London antrat. Sie führt 300 Frank mit sich. Ob sie damit nach dem Sudan zurückkehren kann und wird.

* Liverpool. Miles Farr, einer der reichsten jungen Männer unserer Stadt, hat am Neujahrstage 1883 mit einem Freunde gewettet, daß er ein Jahr lang alle Nächte im Freien zubringen werde. Der Preis war 200000 Mk. Der junge Mann, welcher sich, um zu gewinnen, eigene Nachttoiletten für alle Jahreszeiten, Regentoiletten ꝛc. herstellen ließ, hat durch einen Zwischenfall, kurze Zeit vor der Entscheidung, seine Wette verloren, indem er am Christabend, an welchem er sich für die kühle Lagerstatt durch warme Getränke gestärkt, von einem Konstabler wegen Trunkenheit in den Arrest gebracht wurde. Der Fall erregt große Heiterkeit; man spottet über den Armen, der ein elendes Strohlager mit einer riesigen Geldsumme bezahlen muß.

* (Eingeschneit.) In einer tragikomischen Lage befindet sich der Präfekt des Ostpyrenäen-Departements. Er hat dem Minister des Innern telegraphiert, daß er in Andorra eingeschneit ist und gar nicht voraussehen kann, wann er nach Perpignan zurückzukehren vermag. Er hat die Unvorsichtigkeit begangen, sich zur Winterszeit nach Andorra zu begeben, um die Rechte Frankreichs geltend zu machen.

* Madrid, 2. Janr. In Torroy fanden gestern wiederum starke Erderschütterungen statt. Heftiges unterirdisches Rollen brachte die Bewohner in Angst und Schrecken. In Albunuelas (Provinz Granada) spaltete sich der Erdboden, die Kirche versank bis zur Thurmspitze, Menschen und Vieh verschwanden in den Erdrissen.

* (Furchtbare Verluste an Menschenleben) und Eigentum sind durch den jüngsten Orkan in Japan, hauptsächlich an der Westküste, verursacht worden. In einem Orte namens Kurashiki wurden 500 Häuser zerstört und 1800 Menschen büßten ihr Leben ein. In Tamashina wurden die Küstendämme weggespült, 430 Häuser niedergeweht und 100 Menschen kamen um; während in Imbari, Matsuyama und Iyo 151 Häuser zerstört wurden, 112 Dschunken sanken und 170 Personen ertranken.

* In Williamsburg, dem Hafen von New-York, ist die Astral-Oelfabrik abgebrannt, wobei 100 000 Fässer Petroleum vernichtet wurden. Der Schaden wird auf 1 Million Doll. geschätzt; 600 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

* New-York. Bei Tremont (Pennsylvanien) griffen in einer der letzten Nächte 75 wohlbewaffnete Kohlengrubenarbeiter etwa 100 Ungarn, die ebenfalls in den dortigen Gruben beschäftigt werden, in rohester Weise an, indem sie das Gebäude, wo die Ungarn schliefen, stürmten und in dasselbe ein halbes Dutzend Salven abfeuerten. Von den erschreckten Insassen, welche zu fliehen suchten, wurden viele ernstlich verwundet. Der Haß der Arbeiter gegen die Ungarn schreibt sich hauptsächlich daher, daß die letzteren sich für einen überaus geringen Lohn anbieten und so ihren Kollegen eine gefährliche Konkurrenz machen.

— General Grant, der frühere Präsident der Ver. Staaten Nordamerikas, hat bekanntlich einen ihm vom Kongreß in Aussicht gestellten Ehrensold von jährlich 5000 Dollar ausgeschlagen. Er erhebt aber jetzt — und das ist ihm viel günstiger — Anspruch auf Auszahlung seiner Generalspension, da er vor 15 Jahren sein Amt als General niedergelegt hat, um Präsident zu werden. Er würde da auf einem Brett 162000 Dollar zu bekommen haben.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schrannen-Zettel vom 31. Dez.

Neuer Dinkel . . .	6 80	6 50	6 20
Haber	6 80	6 50	6 20
Gerste	— —	8 —	—
Weizen	9 —	8 50	8 —
Roggen	10 —	9 25	8 50
Welschkorn	8 —	7 90	7 80

* Ellwangen, 29. Dezbr. In jüngster Zeit wurden hier und in der Umgegend von Händlern aus dem württemb. und bad. Unterland Einkäufe in Heu gemacht; dieselben bezahlen für den Ztr. M. 3.50 bis 3.70.

Gemeinnütziges.

* (Mittel gegen aufgebrochene Frostbeulen.) Fein geschabte Kreide wird mit gewöhnlichem Thran zu einer steifen Salbe gemacht, damit ein Stück Leinwand, etwas größer als das Geschwür, bestrichen und aufgelegt. Dieses Pflaster wird so oft erneuert, als ein vermehrtes Gefühl von Wärme anzeigt, daß es trocken geworden ist; nachher wechselt man nur morgens und abends. Es pflegt gewöhnlich in 5—6 Tagen den Schaden zu heilen.

Vermischtes

* (Tröstlich.) „Du, Katharin, wann ich sterb', dann heirat' unsern Knecht Martin; der is brav und fleißig und hält dein Sach' zesamme." — „Ich hab' aach schun draan gedenkt. Aber sterb nor erst emool, unser Herrgott werd dann schon alles zum Gute füge!"

* (Kindermund.) Lieschen am ersten Weihnachtsfeiertage mit ihrer neuen Puppe: Steh mal Hannchen, die schöne, neue Puppe, die mir das Christkind gebracht hat! Hannchen (mit einer alten, nur etwas renovierten Puppe): Meine Mama hat gesagt, zu uns ist dieses Jahr nur der Reparaturengel gekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Sache bisher mit großer Sicherheit geführt und sich auch nicht die unbedeutendste Blöße gegeben hatte. Selbst das geschickteste Kreuzfeuer im Fragen vermochte ihn nicht zu erschüttern und ihn zum Abweichen von seiner ersten Angabe zu veranlassen. Er hatte mit dem fremden Herrn nichts zu thun gehabt, das war seine beständige Erklärung, ihn nur bei der Ankunft begrüßt und ihn dann lebendig nicht mehr wieder gesehen.

Wenn sich der Fremde vergiftet hatte, was konnte er dafür? Und wie hätte er so was anstellen wollen? Er hatte wohl gehört, daß man mit einer wunderlichen Sorte Spiritus einen Menschen betäuben kann, aber solches Zeug nie gesehen und am allerwenigsten besessen. Wo hätte er's hernehmen sollen? Weder er noch seine Wirtschafterin hatte je die Apotheke Neustadts betreten, sie waren immer gesund gewesen und brauchten keine Arzneien.

Auch hinsichtlich des Diebstahls beteuerte der Bärenwirt mit unerschütterlicher Festigkeit seine Unschuld. Er sei ein vermögender Mann und habe es wahrhaftig nicht nötig, sich auf solch' nichtswürdige Geschichten einzulassen. Ob der Herr überhaupt soviel Geld auf die Reise mitgenommen, das könne doch niemand behaupten und sei es nicht möglich, daß es ihm unterwegs durch eigene und fremde Schuld abhanden gekommen und er sich aus Verzweiflung darüber vergiftet? Um nicht als Selbstmörder dazustehen, habe er alles vorher geschickt bei Seite gebracht. Auch von dem Briefe an die polnische Gräfin war ihm nicht das Mindeste bekannt. Ebensowenig war ihm ein Bekenntnis über den Zufluchtsort seiner Wirtschafterin abzulocken möglich.

Auf die Frage des Untersuchungsrichters: Warum sie entflohen sei, antwortete er mit seinem beschränktem Lächeln:

„Ja, weiß ich's? Vielleicht hat sie schon geahnt, es könne ihr auch so schlimm gehen wie mir und sie ebenfalls unschuldig zum Sitzen kommen, und da hat sie's freilich gescheiter angefangen, als ich. Hätt' ich das wissen können und säß ich nicht hier mit Haus und Hof fest, so hätt' ich auch nichts Klügeres thun können, als ausreißen." Und Kreuzschmidt stieß ein kurzes heiseres Lachen aus.

Trotzdem ihm mehrmals nahe gelegt wurde, daß er dadurch am leichtesten seine Freiheit wiedergewinnen könne, wenn er die nötigen Angaben mache, die zur Ermittelung des wahren Schuldigen führen könnten, blieb er dabei, daß auch seine Wirtschafterin völlig unschuldig sei, sie hatte schon viele Jahre bei ihm gedient und sich treu und ehrlich gezeigt, in seinem Gasthofe hätten schon viele Hunderte genächtigt und es wäre ihnen noch nicht eine Stecknadel weggekommen.

Bei diesen Auslassungen blieb er beharrlich und alle Inquirierkunst scheiterte an der Hartnäckigkeit und Verschlagenheit des Angeklagten, der mit ungewöhnlichem Scharfsinn auch aus der noch so unverfänglichen Frage eine Gefahr herauswitterte und in all' seinen Antworten eine Vorsicht und rasche Ueberlegung zeigte, die mit seiner zur Schau gestellten geistigen Beschränktheit im schärfsten Widerspruch stand.

Wohl hatte Kronfeld durch sorgfältige Nachforschungen ermittelt, daß die Vergangenheit des Bärenwirtes ziemlich dunkel war.

Kreuzschmidt war aus Litthauen gebürtig, hatte schon in seiner Jugend wegen kleiner Diebstähle mehrfache Bestrafungen erfahren, war dann in Kurland im Besitze einer kleinen Dorfschenke gewesen und damals wegen Ermordung eines Reisenden in Anklagezustand versetzt, aus Mangel an Beweisen aber wieder freigesprochen worden.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig.

TURN-VEREIN.

Sonntag abend Versammlung **im Lokal,** wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

---

800 M.

können sogleich gegen gute Bürgschaft angeliehen werden.

Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen, ehrlichen, jungen Burschen, der die **Bäckerei** zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre.

Wer, sagt die Red.

Altensteig.

Milchkunden

werden angenommen bei

Friedrich Sprenger, Schreiner.

Altensteig.

4 Sud Malz

gibt jede Woche ab

Löwenwirt **Schex.**

„Herzlichen Dank

für freundl. Zusendung der Broschüre **„Krankenfreund"**, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von ꝛc."

— Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Aufl. erschienene Broschüre **„Krankenfreund"** kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis u. franko erfolgt.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- u. Magenkatarrh sind die

Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons

Ulm, Hafenbad

anerkannt das **beste** Hilfsmittel. Vorrätig in versiegelten Pergamentpaqueten zu 20 und 40 Pfg. bei Chrn. Burghard in Altensteig.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Unna in **Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für **60** ₰ das Pfd. **vorzüglich gute Sorte** 1,25 ℳ, **Prima Halbdaunen** nur 1.60 ℳ. Verpackung zum **Kostenpreis.** Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Altensteig.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen Denen, welche uns bei dem so schnellen Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Agathe Schaible

liebevolle Teilnahme bezeugten, sowie allen Denen, welche sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, wie auch Herrn Stadtpfarrer Mezger für seine tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Danksagung.

Bei der langen, schweren Krankheit unseres lieben Gatten, Sohnes, Bruders, Tochtermanns und Schwagers,

Christian Seid, Schmiedmeisters,

durfte sich derselbe einer so liebevollen Teilnahme von Verwandten und Freunden erfreuen, daß es uns drängt, hiefür, sowie für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, namentlich auch von Seiten der verehrl. Feuerwehr, und den Herren Trägern, sowie auch Herrn Stadtpfarrer Mezger für die tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Am Sonntag den 4. Januar

nachmittags 3 Uhr

findet im **Gasthaus zum Stern** eine

Sitzung des Vorstands

der gemeinsamen Ortskrankenkasse Altensteig

statt, wobei Herr Stadtschultheiß Welker das Krankenversicherungsgesetz und Kassenstatut erläutern wird; hiezu ladet ein

der Kassenvorstand.

NB. Es werden zugleich auch Anmeldungen von zum Beitritt berechtigten Dienstboten u. s. w. entgegengenommen.

Lohn-Spinnerei Schonrreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum **Spinnen und Weben.** Länge des Schnellers **1228 Meter.** Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herrn Agenten erteilen nähere Auskunft:

in **Altensteig C. W. Lutz,**
in **Ergenzingen Ulr. Hertkorn.**

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Altensteig.

Ulmer Münsterbau-Lose à 3 M.

(Höchster Gewinn 75,000 Mark,)

sind zu haben bei

W. Rieker.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M." soeben einen Aufsatz von Generalfeldmarschall

Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Bilder, die unter Leitung des deutschen Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „V. F. z. M." gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen d. Gegenwart" v. **F. v. Holtzendorff,** den „Selbstmord in der Tierwelt" v. **W. Preyer** ꝛc., sowie Romane u. Novellen unsrer gefeiertsten Erzähler. **„V. F. z. M." ist die glückliche Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes.** Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. **„V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless,** Königl. **Geheim. Hofrath in Bonn,** gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Gypsreliefbilder kenntlich.

Altensteig.

Etiquetten

in diversen Größen zum Etiquettiren von Waaren sind stets vorräthig bei bei **Buchdrucker W. Rieker.**

Berneck.

Einige Klafter

Stockholz

hat zu verkaufen

Wagner **Huß.**

Effringen, Oberamts Nagold.

Bau-Akkord.

Zum Neubau einer Scheuer mit Schopf für Gemeinderat Jakob Kempf von dort wird die Grab-, Maurer- und Steinhauer-, sowie die Zimmermanns-Handarbeit im Submissionsweg vergeben und findet die Akkordsverhandlung am

Donnerstag den 8. Jan. 1885, nachmittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Effringen statt, wozu tüchtige Handwerksleute eingeladen werden.

A. A.

Nagold, den 30. Dez. 1884.

H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Jan. 1885, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Brunnenberg Abt. 3, Sägbühl 4, Edelweis 8, Maadgrund 18, Taubenteich 24, Imenbrunnen 80, Halbmond 82, Gaisbuckel 95, Schnackenloch 98, Eschenteich 125, Erzbühl 130, Nutzberg 135: 6178 St. Bau-, 20315 St. Hopfenstangen und 29775 St. Floßwieden und Rebstecken.

Auf unsere Abonnements-Einladung in Nr. 150 und 151 dieses Blattes höflich Bezug nehmend, laden wir wiederholt alle Lesefreunde zu zahlreicher ungesäumter Bestellungs-Aufgabe mit dem Anfügen höflich ein, daß der **Wandnotizkalender** und die bereits erschienenen Nr. nachgeliefert werden.

Altensteig.

Die Expedition des Bl. „Aus den Tannen."

Neu! Interessant! Originell!

Schwabenspiegel

Allgemeines Wochenblatt, 8 Seiten humorist. u. unterh. Inhalts.

Bei allen Buchhandlungen **5 Pfennig wöchentlich,** oder 64 Pfg. vierteljährlich; auch durch alle Postämter zu beziehen.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 1. Jan. 1885: Marie Agnes Luz, Spitalitin, im Alter von 72 Jahren 6 Monaten 3 Tagen. Beerdigung: Samstag Mittag um 1 Uhr.

Den 2. Jan.: Marie Christine Roh, Tochter des Gipsers Karl Friedrich Roh, im Alter von 7 Monaten 20 Tagen.

Frankfurter Goldkurs

vom 31. Dezember 1884.

20-Frankenstücke	M.	16. 16—19
Englische Sovereigns		20. 32—37
Russische Imperiales		16. 68—73
Dollars in Gold . .		.4 17—20

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw